

RUNDBRIEF

Nr. 21, Oktober 2020



**GUATEMALA
GRUPPE
Nürnberg
e.V.**

nbg.guatemala.de

Corona grassiert auch in Guatemala - verschärft durch den Failed State

DER PAKT DER KORRUPTEN

Noch 2019 schaute die Region neidvoll und bewundernd auf Guatemala, das sein korruptes politisches System nun endlich gründlich aufzuräumen schien. Ranghohe Politiker und einflussreiche Unternehmer wanderten reihenweise in Haft. Ermöglicht wurde das durch die „Internationale Kommission zur Bekämpfung der Straflosigkeit in Guatemala“ CICIG, eine weltweit einzigartige UN-Behörde, die damit beauftragt war, die kriminellen und korrupten Strukturen des guatemaltekischen Staates aufzudecken.

CICIG wurde der Erfolg zum Verhängnis. Im Herbst 2019 erreichte der „Pakt der Korrupten“, eine Seilschaft von Abgeordneten und Unternehmern, die der Strafverfolgung entgehen wollten, dass die Kommission des Landes verwiesen wurde.

Unter der Regierung des rechtskonservativen Präsidenten Alejandro Giammatei, der sein Amt im Januar 2020 antrat und wie sein Vorgänger Jimmy Morales ein Handlanger der guatemaltekischen und internationalen Wirtschaftselite ist, gewann diese Seilschaft noch an Einfluss.

Unser Partner in Guatemala, die Kleinbauernorganisation CUC, schreibt dazu:

Das Ziel des „Pakts der Korrupten“, den gesamten Staat zu kontrollieren, wird in der jetzigen Regierung weiter verfolgt. Dazu wird die Justiz von den wenigen aufrechten Richter/innen gesäubert, die auf Grundlage der Gesetze entscheiden und sich nicht von der Elite erpressen lassen. Dass auch auf Institu-

tionen wie das Verfassungsgericht und das staatliche Menschenrechtsbüro Druck ausgeübt wird, überrascht nicht, stehen sie doch einer vollständigen Machtübernahme im Wege. Zugleich plant Giammattei eine restriktive Gesetzgebung gegen Nichtregierungsorganisationen, um die sozialen Bewegungen der guatemaltekischen Zivilgesellschaft zurückzudrängen und jede Art von sozialen Protesten zu kriminalisieren. Kriminalisiert werden auch Umwelt- und Menschenrechtsaktivisten, die für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen im Norden und Westen des Landes eintraten.

In einigen Regionen wurde sogar der Belagerungszustand ausgerufen und eine vollständige Ausgangssperre verhängt, um jeden sozialen Protest unmöglich zu machen.

Das Fazit des CUC: Guatemala ist ein gescheiterter Staat, der von dem organisierten Verbrechen, der Mafia und den Drogenhändlern gekapert wurde.

(weiter auf Seite 2)

Wichtig ist uns dieses Jahr die Unterstützung von **EDELAC** bei ihrer Arbeit gegen Corona und seine Folgen vor allem für die Familien in Las Rosas (siehe Seite 5). Dafür brauchen wir dringend **Spenden** auf das Konto der Guatemalagruppe Nürnberg e.V., IBAN DE49 750 903 000 005 138 302, LIGA Bank eG.

IN DIESER SITUATION KAM DIE PANDEMIE INS LAND

Wenig überraschend war das öffentliche Gesundheitssystem Guatemalas mit der Krise völlig überfordert, war es doch schon lange privatisiert und wie die Krankenversicherung zu einem Geschäft für reiche Unternehmer gemacht worden. 2015 wurde von der CICIG ein Netz um den damaligen Präsidenten Otto Pérez Molina entlarvt, das dem Haushalt Schäden von über einer Milliarde Dollar zufügte. Ein Großteil des Geldes wurde systematisch beim Bau von Krankenhäusern und der Anschaffung medizinischen Geräts abgezweigt.

Daher standen Anfang April, als die Corona-Krise begann, landesweit lediglich 56 Notfallbetten mit Atmungsgeräten bereit.

Als die Ansteckungskurve ab Juni nach oben schnellte, zeigte sich, dass diese Kapazitäten nicht ansatzweise den Bedarf deckten. Patienten wurden in Krankenhausfluren oder Behelfsunterkünften untergebracht oder schlichtweg nach Hause geschickt.

Anders als in Brasilien reagierte die Regierung zunächst mit drastischen Maßnahmen: Frühzeitig wurde das öffentliche Leben heruntergefahren und eine streng überwachte Ausgangssperre verhängt.

„Guatemala war nicht wiederzuerkennen“, schreibt Guadalupe Pos von unserem Projektpartner Escuela de la Calle (EDELAC). „Wo früher emsiges Leben war, herrschte



Demonstration auf der Plaza Mayor mit großem Schriftzug: ¿Dónde está el dinero? (Wo ist das Geld?) Die Frage nach dem Verbleib der Auslandskredite

plötzlich gespenstische Stille auf den sonst so belebten Straßen und Plätzen. Von einem Tag auf den anderen gab es keine Arbeit mehr für diejenigen, die im informellen Sektor tätig sind, keine Gelegenheitsjobs, keine einfachen Dienstleistungen.“

Bedenkt man, dass 70% der Bevölkerung von einer informellen Arbeit leben und zudem Tausende von kleinen und mittleren Unternehmen schließen mussten, bedeutet das den Entzug der Lebensgrundlage für Millionen von Menschen.

Durch die fehlenden Transportmöglichkeiten und die geschlossenen Märkte konnten zudem viele Kleinbauern ihre Felder nicht erreichen und die Ernte nicht einbringen oder nicht verkaufen. Der Transport von Grundnahrungsmitteln wurde von der Polizei verhindert.

Dies führte zu deutlich steigenden Lebensmittelpreisen inmitten der Massenarbeitslosigkeit.

Anstatt die Produktion und Vermarktung der Grundnahrungsmittel durch Kleinbauern zu ermöglichen, erließ die Regierung Ausnahmeregelungen für Transport und Verkauf von Bier und Erfrischungsgetränken mit der Begründung, dies sei für das Land von essenzieller Bedeutung. Die Großindustrie dankt.

Die arme Bevölkerungsmehrheit fordert indes vergebens Hilfe vom Staat.

Und das, obwohl die Regierung bereits im Frühjahr satte internationale Kredite bekam, um der Seuche entgegenzutreten. Mittlerweile handelt es sich insgesamt ca. 4 Mrd. US-\$!

Wofür werden diese eingesetzt? Wie zu vermuten wurden in erster Linie die Interessen der einflussreichen Wirtschaftseliten bedient, soweit das Geld nicht einfach in undurchsichtigen Kanälen verschwunden ist. Banken und Unternehmen wurden großzügige finanzielle Zusagen gemacht und Dekrete erlassen, die massenhafte Kündigungen erleichterten.

Die Regierung kündigte zwar auch ein Sozialprogramm an, den Bono Familia, der ein-

kommensschwachen Familien drei Monatsraten von je 110 Euro als Soforthilfe in Aussicht stellt, faktisch wird dieser jedoch nicht ausbezahlt.

In der Folge hungern immer mehr Familien. Sind die letzten Ersparnisse aufgezehrt und die letzten Besitztümer verkauft, bleibt oft nur Betteln oder Stehlen als letzter Ausweg. Immer mehr Menschen stehen mit weißen Fähnchen am Straßenrand und bitten mit diesem Zeichen um Geld oder Essbares.

SEIT AUGUST IST SCHUTZ VOR DEM VIRUS PRIVATSACHE

Der Präsident sah auf Druck der Wirtschaftseliten bereits Anfang August das Thema Covid19 als für die Regierung erledigt an und meinte: “ Wir übertragen nun die Verantwortung an die Bevölkerung, wer sich schützen will, macht es, das ist die Sache jedes Einzelnen.“

Jetzt, im Oktober 2020, hat sich die Pandemie auf ganz Guatemala ausgeweitet. Das Gesundheitssystem ist bereits vor Monaten kollabiert.

Aktuell (Ende Oktober) werden für Guatemala von der John Hopkins-Universität 105.000 Fälle und 3.600 Tote bei ca. 18 Mio. Einwohnern angegeben. Diese Zahlen sind nach Meinung unserer Partner jedoch weit entfernt von der Realität, da auf dem Land Kranke und Tote häufig nicht registriert werden. Es sprach sich herum, dass man nur zum Sterben in eine Klinik geht, weshalb die Menschen es vorziehen, zu Hause zu bleiben und sich mit traditioneller Medizin zu behelfen oder im Kreise der Familie zu sterben.

Wie wirkt sich die Pandemie auf die Arbeit unserer Partnerorganisationen aus?

Die Campesinoorganisation CUC

Die verhängten Ausgangsbeschränkungen behinderten die Arbeit des CUC enorm. Persönliche Treffen und Strategiesgespräche im Büro waren nicht möglich, auch Kontakte mit Regierungsvertretern und Behörden sowie juristische Anhörungen fanden nur noch virtuell statt. Demonstrationen waren ohnehin verboten, aber auch Reisen im Land, um sich vor Ort ein Bild über Konfliktsituationen machen zu können.

Schnell zeichnete sich ab, dass die Maßnahmen eine Hungerkrise zur Folge haben würden. Nach der schwierigen Umstellung auf die neue Situation bestand daher eine erste wichtige Aktion des CUC darin, entsprechende Forderungen an die Regierung zu richten: Entschädigungen für Ernte- und Verdienstauffälle für Kleinbauern und kleine Händler, Ausnahmeregelungen für Ernte und Verkauf von Grundnahrungsmitteln.

Zerstörungen und Ernteauffälle durch die aufgrund des Klimawandels immer häufigeren Stürme und Überschwemmungen kamen dazu, an der Küste wurden mehr als 700 Familien obdachlos.

Im Rahmen der Möglichkeiten wurden besonders betroffene Gemeinden auf dem Land mit Nahrungsmitteln versorgt, auch das Verschicken geernteter Lebensmittel, die nicht vermarktet werden konnten und verfault wären, an umliegende Gemeinden wurde organisiert.

Die Gemeinden wurden über Schutzmaßnahmen gegen Covid19 informiert und der Bezug von Masken und Desinfektionsmitteln zu günstigen Konditionen ausgehandelt.

Zugleich verschlechterte sich die Menschenrechtslage in vielerlei Hinsicht: Auflösung der staatlichen Menschenrechtskommission, Ausweisung der CICIG, Bedrohung von unparteiischen Richter/innen, Verhängung des “Estado de Prevención” in sechs Departments, in denen es zu sozialen Unruhen kam. (Beim “Estado de Prevención” handelt es sich um eine der fünf Möglichkeiten der guatemaltekischen Notstandsgesetze. Er beinhaltet die Übernahme aller öffentlichen Ämter inklusive der Schulen durch das Militär sowie die Aufhebung von Demonstrations-, Versammlungs-, Bewegungs- und Pressefreiheit.)

Durch den Estado de Prevención waren Landarbeiter und Kleinbauern willkürlichen Übergriffen schutzlos ausgesetzt. Gewaltsame Landvertreibungen durch paramilitärische Gruppen im Auftrag von Großgrundbesitzern und der Drogenmafia nahmen zu.

Auch die generelle Ausgangssperre aufgrund der Pandemie erleichtert Polizei- und Militärkontrollen von Menschenrechts- und Umweltaktivisten. Bedrohte können sich zudem nicht in Sicherheit bringen, da sie ihr Haus nicht verlassen dürfen.

Soweit dies aufgrund der Beschränkungen möglich war, leistete der CUC juristischen Beistand in der zunehmenden Zahl von Landkonflikten und –vertreibungen sowie in Fällen der Kriminalisierung von Menschenrechts- und Umweltaktivisten.

Fazit: Obwohl es in den letzten Jahren einige Silberstreifen am Horizont gab, verschlechtert sich derzeit die Situation der indigenen Bevölkerung in Guatemala aufgrund vieler Ursachen rapide: Die Pandemie, ein triumphörender rechtskonservativer Präsident, der Klimawandel, die zunehmende Macht korrupter Politiker, Unternehmer, Großgrundbesitzer und der Drogenmafia.

Die Schule EDELAC

Am 15. März wurden alle Schulen Guatemalas für den Rest des Jahres ankündigungslos geschlossen. Der gesamte Unterricht sollte nach Vorstellung der Regierung über Fernseh- und Radioprogramme stattfinden.

Was schon in Deutschland nicht umsetzbar wäre, ist in Guatemala vor allem für die ärmere Bevölkerung ein Ding der Unmöglichkeit.

Nur wenige öffentliche Schulen versuchen wie EDELAC trotz der großen Einschränkungen den Unterricht so gut wie möglich fortzusetzen. Unterrichtsmaterialien und Arbeitsblätter werden beispielsweise über WhatsApp versandt. Da die Mehrheit der Schüler/innen aber auch zu diesem verbreiteten Medium keinen Zugang hat, werden sie auch an der Außenwand der Schule bereitgestellt, wo die Eltern sie einmal pro Woche abholen. Auch Unterricht per Videokonferenz bietet EDELAC nun an, jedoch verfügen die meisten Familien nicht über Internet und geeignete Endgeräte.

Viele Familien sind allerdings ohnehin auf das Land zu ihren Verwandten gezogen, von 15 % der Schüler/innen hat sich jede Spur verloren.

Unter den Familien der Schüler/innen und im Lehrerkollegium von EDELAC sind etliche Personen an Covid19 schwer erkrankt, aufgrund der kollabierenden Hospitäler mussten sie sich zuhause kurieren. Der Sozialarbeiter, mit dessen Gehalt die Guatemalagruppe EDELAC unterstützt, ist inzwischen wieder genesen.

Da EDELAC zum größten Teil über Quetzaltrekker, eine Freiwilligenorganisation, die touristische Touren durch die Berge um Quetzaltenango herum

(Weiter auf Seite 6)

Zwei Familien schildern ihre Situation

Familie Ajpacajá

Die durch die Pandemie verursachte Krisensituation betrifft uns ökonomisch und psychologisch. Mein Mann ist seit 5 Monaten arbeitslos, wir machen Schulden, um zu überleben, es reicht nicht zum Sattwerden, geschweige denn für eine ausgewogene Ernährung, ohne die Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Wir leiden unter Stress und Ängsten wegen der Situation und haben panische Angst, dass ein Familienmitglied erkrankt.

Familie Chávez

Mein Schwiegersohn verlor seine Arbeit als Busfahrer, deshalb wissen wir nicht, wie wir seine 5 Kinder ernähren können. Meine Tochter hat zumindest eine Putzstelle gefunden, ihr Mann passt nun auf die kleinen Kinder auf. Ich selbst bettele am Straßenrand um Geld oder Essen.



Foto EDELAC

anbietet, finanziert wird, steht die Schule im nächsten Jahr großen finanziellen Problemen gegenüber. Das Büro von Quetzaltrekker musste wegen ausbleibender Touristen geschlossen werden. Die Finanzierung für dieses Jahr ist zwar noch gesichert, die Situation im Jahr 2021 jedoch völlig unklar.

Aufruf zu Spenden

Wie im ganzen Land ist auch die Situation der Familien im Armenviertel Santa Rosa, dem Einzugsbereich der Schule, hoffnungslos. Die meisten haben ihre Arbeit verloren. Selbst geringfügige Beschäftigungen zu finden ist fast unmöglich (siehe auch Kasten auf Seite 5).

Dazu kommt, dass durch die Schulschließung auch das Schulessen für die Kinder entfällt. In dieser Situation half EDELAC hungernden Familien direkt und unbürokratisch mit Nahrungsmitteln. **Wir von der Guatemalagruppe möchten dies finanziell unterstützen und bitten daher um Spenden! Die Menschen dort brauchen unsere Solidarität.**

Kassenbericht 2019/20

Unsere hauptsächlichen Ausgaben sind Projektunterstützung für unsere Partner in Guatemala. Der CUC hat hierbei 2019 2.282,27 Euro für die Renovierung und Ausstattung eines Besprechungsraums erhalten. Für 2020 haben wir gerade einen Projektvorschlag erhalten. Das Schulprojekt EDELAC wurde weiter durch die Bezahlung der Stelle eines Sozialarbeiters unterstützt. Das waren sowohl 2019 als auch 2020 jeweils 4.000 Euro.

Jahreshauptversammlung 2020

Auch dieses Jahr wollten wir unsere Jahreshauptversammlung wie üblich im Frühjahr abhalten. Durch die Coronasituation mussten wir sie doch in den Juli verschieben, wo wir dann im Garten der ersten Vorsitzenden ausreichend Abstand halten konnten, so dass wir zu sieb die Vereinsbelange besprechen konnten:

- Wir standen mit unseren Projektpartnern in regem Kontakt und konnten sie auch 2019 unterstützen.
- Unsere Gemeinnützigkeit wurde 2020 rückwirkend für die letzten drei Jahre anerkannt.
- Wir hatten wie üblich an der Vorbereitung und Durchführung der Lateinamerikawoche in Nürnberg mitgewirkt.
- Und leider war auch die Teilnahme an verschiedenen Brief- und Unterschriftenaktionen nötig. Die Gründe habt ihr schon im ersten Hauptartikel gelesen.
- Unseren Beschluss, wieder einen Rundbrief zu erstellen, haltet ihr in Händen oder lest ihn auf eurem Display oder Bildschirm :-).

Guatemalagruppe Nürnberg e. V. Kontakt: Astrid Bönning, Schlehdornweg 10, 90441 Nürnberg, 09 11 / 42 11 33. Homepage: <https://nbg.guatemala.de>, e-mail: ottmar@ottmarzet.de.

Spenden bitte an: Guatemalagruppe Nürnberg e.V., IBAN DE49 750 903 000 005 138 302, LIGA Bank eG., Stichwort "Spende Guatemala" oder "EDELAC" oder "CUC". Die Spendenbescheinigung für die Steuer kommt spätestens innerhalb der ersten vier Wochen des Folgejahres. Wenn sie Ihnen in dieser Zeit nicht zugeschickt wurde, melden Sie sich bitte baldmöglichst bei uns.

Wenn Sie den Rundbrief nicht mehr erhalten wollen, schicken Sie uns bitte eine kurze Nachricht.